

Zeit ist Geld

Von Fischer, Hilke

GLOBAL VILLAGE: Wie eine Bank in Den Haag den Wert von Arbeit neu definiert

Die Bank, für die Ronald Huynen arbeitet, vergibt keine Kredite. Sie spekuliert nicht, ist nicht vom Goldpreis abhängig und nicht an Gewinnmaximierung interessiert. Sie handelt mit einer Währung, die krisensicher ist, sie handelt mit Zeit.

Ronald Huynen, Angestellter der "time bank" im niederländischen Den Haag, wird sein Gehalt in Stunden ausgezahlt. Für eine Stunde hinter dem Bankschalter gibt es eine Stunde auf seinem Konto.

Die Zeitbank begründet ein Wirtschaftssystem ohne Managergehälter, Boni und Inflation. Der einzige Maßstab, an dem der Wert einer Dienstleistung bemessen wird, ist die Zeit, die dafür aufgewendet wurde. Eine Stunde ist eine Stunde - egal, ob ein Rechtsanwalt oder ein Möbelpacker sie berechnet.

Ausgedacht haben sich das Ganze zwei Künstler aus Berlin und New York, Julieta Aranda und Anton Vidokle, die eine Mikrowirtschaft für Menschen aus dem Kulturbetrieb etablieren wollten. Das war vor vier Jahren. Sie schufen ein Modell, das nach der Ökonomie des Teilens auf die Ökonomie des Tauschens setzt. Anwendbar vor allem für Leute mit Zeit, für Menschen, die sich Zeit dazuverdienen und in Zeit bezahlen.

Wahrscheinlich ist es ein Modell mit Zukunft. 845 Kunden hat die Haager time bank, jeden Monat kommen 30 neue hinzu, die meisten von ihnen haben mit Künstlerkreisen nichts zu tun. Im Mai soll eine Zeitbank in Amsterdam eröffnet werden, in anderen europäischen Städten gibt es schon ähnliche Modelle. Für ihre Stundenguthaben können Zeitbanker selbst Dienste in Anspruch nehmen. Und zum Beispiel bei Ronald Huynen anrufen, der als Angestellter auch Teil des alternativen Wirtschaftssystems ist.

Huynen kann Fahrräder reparieren, Holz- und Metallarbeiten erledigen, Umzüge organisieren, Websites gestalten und maßgefertigte Bilderrahmen bauen. Das alles steht auf seinem Online-Profil. Die Zeit, die er dafür braucht, stellt er in Stunden in Rechnung; das Material in Euro. In seinem Online-Bank-Account steht gerade ein Saldo von plus 99,45 Stunden. Huynens letzte Umsätze: 25 Stunden für einen Umzug nach Lyon. Minus eine Stunde für einen Brief, den jemand für ihn ins Deutsche übersetzt hat.

Der 34-Jährige löst seine Kreditstunden grundsätzlich nur online ein, er schwört auf die neue Zeit-Wirtschaft. Die aktuelle Banken- und Finanzkrise habe die Menschen aufgerüttelt, sagt er. Viele wünschten sich nun einen engeren Bezug zu den Menschen, mit denen sie eine wirtschaftliche Beziehung eingehen. "Außerdem erfahre ich doch so eine Wertschätzung für die Zeit, die ich für meine Arbeit aufbringe."

Den Job bei der Bank macht Huynen nur nebenbei, eigentlich ist er freischaffender Künstler. Und auch da arbeitet er mit Zeitbankern zusammen, sie sind Teil seines Netzwerks geworden. Zurzeit malen sie an einem grenzüberschreitenden Projekt, an bis zu 30 Meter langen Panoramabildern, in Deutschland, Sibirien, den Emiraten und den USA.

Huynens Werkstatt liegt in einem leerstehenden Bürogebäude in einem Vorort von Den Haag. Die Heizung funktioniert nicht, der Heizlüfter ist nicht mehr als eine gutgemeinte Geste - es ist kalt in dem großen, kargen Raum. Ein weiterer Banker der neuen Generation hilft heute hier aus: Gonçalo Monteiro, 38, Portugiese, Musiker und erst seit wenigen Monaten Kunde. Monteiro erhöht seinen Netto-Stunden-Kontostand normalerweise nur einmal pro Woche mit Gitarrenunterricht, an diesem Tag tut er es, indem er mit Huynen Leisten zu Bilderrahmen verleimt. Das Angenehme sei, sagt er, dass Profit in dieser Parallelökonomie keine Rolle spiele. "Dadurch sind die Menschen ehrlicher und vertrauen einander."

Die Suche nach einem neuen Wertesystem, einer Welt jenseits von Stop-loss-Optionen, Bankenrettungspaketen und Eigenkapitalrenditen, verbindet alle Zeitbanker. Yuval Gal, Koch aus Tel Aviv, schätzt vor allem die Gemeinschaft. "Das ist hier wie in einem Kibbuz", sagt er. Wenn er für Kunden koche, dann lasse er sich die Zeit oft gar nicht mehr gutschreiben.

Bianca Pereira Passaro, 30, bis vor kurzem Angestellte der Hilfsorganisation Oxfam, sieht in der Bank eine Alternative zur globalen Finanzwirtschaft und lobt ihre Transparenz: "Viele Menschen haben keinen Bezug mehr zu ihrem Geld. Sie legen es an, ohne zu wissen, wo die Bank es investiert." In ihrer Freizeit passt Passaro nun auf Kinder auf. Und nimmt mit ihren Kreditstunden Yoga-Unterricht.

Im krisengeplagten Südeuropa entstünden viele solcher Projekte, sagt Ronald Huynen, der Künstler, der der time bank eine große Zukunft prophezeit. Huynen hat gerade nur ein Problem: Er verdient jetzt mehr, als er ausgeben kann. Er hat einfach keine Zeit.

DER SPIEGEL 17/2013

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG.

Dieser Artikel ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt. Sie dürfen diesen Artikel jedoch gerne verlinken. Unter <http://www.spiegelgruppe-nachdrucke.de> können Sie einzelne Artikel für Nachdruck bzw. digitale Publikation lizenzieren.

DER SPIEGEL 17/2013

DER SPIEGEL

Nr. 1/22413
Deutschland 4,20 €



Generation Stress
Wenn Schule krank macht

Illustration: ...
Fotografie: ...
Grafik: ...
Redaktion: ...
Verlag: ...

www.spiegel.de